

Bürgerdebatte über Sauberkeit

Konzepte gesucht: Wer sorgt für Ordnung in der Stadt?

VON JÜRGEN SORGE

Rabenstein/Sonnenberg. Arbeitseinsätze von Bürgern oder professionelle Straßenkehrer – wie kann man die Dreckecken in der Stadt am besten beseitigen? Diese Frage bot bei einer Bürgerdiskussion in Rabenstein reichlich Diskussionsstoff.

So könnte sich Cornelia Bachmann, die Vorsitzende der Kommunalpolitischen Vereinigung der CDU Chemnitz (KPV), vorstellen, dass dafür Geld aus dem höheren Steueraufkommen verwendet oder die Kosten auf die Bürger umgelegt werden. „Wir sollten uns Sauberkeit etwas kosten lassen. Das schafft auch Arbeitsplätze“, meinte Bachmann. Ein Besucher widersprach: „Wenn die Stadt alles erledigen würde, führte das zu einer Kostenexplosion, die die Bürger zu tragen hätten.“ Er plädierte dafür, dass „Arbeitslose, die Geld vom Staat beziehen, zu solchen Arbeiten herangezogen werden“. Einig war man sich, dass die Anforderungen an die Reinigung in der Stadt je nach Bevölkerungsdichte und Siedlungsstruktur ganz unterschiedlich sind.

Gottfried Reuther, der Chef der Unabhängigen Bürgerinitiative Rabenstein (UBR), berichtete, wie die Mitglieder zweimal im Jahr Dreckecken im Stadtteil zu Leibe rücken. Der Abfallentsorgungs- und Stadtreinigungsbetrieb Chemnitz (ASR) unterstützt die Bürgerinitiative, er entsorgt den dabei anfallenden Müll kostenlos. Nicht mehr beräu-

men werden Mitglieder der UBR jedoch das Gelände um die Windräder an der Rabensteiner Straße. „Dort kippen Umweltsünder ganze Lkw-Ladungen ab. Die von uns geforderte Schranke, die eine Zufahrt verhindern würde, lehnt die Stadt allerdings ab“, ärgert sich Reuther. Besorgt ist er auch, weil Grünschnitt zunehmend wild entsorgt werde: „Viele Leute sparen sich die Mühe, die jetzt vorgeschriebenen Säcke zu kaufen.“

„Dreckecken in dicht besiedelten Stadtteilen müssen wir professionell angehen. Bürgerschaftliches Engagement funktioniert in ländlichen Gebieten wie Rabenstein, aber nicht auf dem Sonnenberg“, erklärte Bernd Schölla von der Initiative „Besser leben in Chemnitz“. „Wir haben ähnlich angefangen wie die UBR in Rabenstein, meinten allerdings von Anfang, dass Sauberkeit eine Aufgabe der Kommune ist und professionell betrieben werden muss.“

Statt die Reinigung der Fußwege den Anliegern zu übertragen, wie es die Stadt praktiziere, plädierte er für den Einsatz von Straßenkehrern. Da die Stadt den Vorschlag bisher ablehne, werde man die Entscheidungsträger mit den Tatsachen konfrontieren, sagte Schölla und zeigte Fotos von verwahrlosten Hecken und Fußwegen. „Die Stadt muss unbedingt sauberer werden. Das höre ich regelmäßig“, so der CDU-Landtagsabgeordnete Peter Patt, der eingeladen hatte.